

Näherung der englisch-französischen Truppen auf Saloniki?

Paris, 6. Dez. Während die meisten Pariser Blätter nur die Meldungen der Agence Havas über die Bewegungen in Galats bringen, findet sich im „Petit Parisier“ die Beschreibung, daß die Konserve beschlagnahmt worden sei. In Athen unverzüglich Aufforderungen zu verlangen. Gleichzeitig würden sich die englischen und französischen Truppen aus Mazedonien bei Saloniki konzentrieren.

Minister Tsonis über seine Einblicke in Deutschland. Sofia, 6. Dez. Finanzminister Tontschew, der gestern hierher zurückgekehrt ist, äußerte sich gegen einen Mitarbeiter der Zeitung Dnevnik über seine Reise nach Deutschland wie folgt: „Meine Reise war von vollem Erfolg begleitet. Der Empfang, der mir überall in Deutschland zuteil wurde, muß jeden Bulgaren freuen. Die Gefühle der Deutschen für die Bulgaren sind die aufrichtigsten. Überall in Deutschland wurden die bulgarischen Waffenerfolge, als wären es eigene, empfunden. Von Deutschlands Macht will ich gar nicht erst reden. Seine Militärmacht ist heute größer, als zu Anfang des Krieges, weil jeder nur für ein einziges Ziel arbeitet: Der Sieg muß Deutschlands sein. Ich besuchte Belgien, Gent, Antwerpen, Brüssel, Brügge, Ostende. Alles geht auch dort seiner Arbeit nach und scheint sich in der Verhältnisse gefunden zu haben. Die Landwirtschaft befindet sich in einem blühenden Zustand. Jeder Arbeiter hat seine sicheren Einkünfte, und darum kommen auch ununterbrochen die Steuererträge ein. Finanzen aller Welt sind in Deutschland ebenso stark wie militärisch. Seine Finanzen sind besser als die Englands, von Frankreich gar nicht zu reden.“

Die Forderungen der rumänischen Landwirte.

Bukarest, 6. Dez. Gegen 500 rumänische Landwirte waren gestern im Saal der Akademie versammelt, um über die Forderung einer gründlichen Erleichterung der rumänischen Ausfuhr zu beraten. Sie stellten folgende Forderungen auf: Abschaffung der Ausfuhrsteuer, bessere Ausfuhrgelegenheit zu Wasser und zu Lande, Regelung der Ausfuhr von lebenden Schweinen und Geflügel, Ergänzung der rumänischen Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr durch sechs von der landwirtschaftlichen Zentralkommission zu bezeichnende Mitglieder, Änderung der Bestimmungen der Zentralkommission und Feststellung derjenigen Warenmenge, welche der Landwirt mit Rücksicht auf den inneren Bedarf zurückbehalten muß; wenn die Höchstpreise für den Inlandsverbrauch aufrechterhalten würden, so sollten auch Höchstpreise für die Bedürfnisse der Landwirte eingeführt werden.

Aus dem Westen.

Dienstzwang in England nach dem 11. Dezember. Das „Holländische Nieuws“ meldet aus London: Ein letzter Aufruf Lord Roberts sagt: „Jeder dienstfähige Mann von 19 bis 40 Jahren hat sich der Armee zu stellen. Als letzter Tag der 11. Dezember angelegt. Nach diesem Datum kann jeder im vorgeschriebenen Alter, der sich nicht freiwillig gestellt hat, zu dem Dienst gezwungen werden.“

Wer zwingt ihn? Dazu ist doch wohl ein Gesetz nötig, das u. U. noch nicht besteht! Indes, das ist nicht unsere Sache. Je eher in England die Dienstpflicht aufgebaut wird, umso besser für uns. Eine wirksamere Friedenspropaganda ist drinnen nicht denkbar.

Ein neuer Streit

ist zwischen den Zehnjährigen und Bergleuten des Kohlenreviers in Südwales entstanden. Das Eingangsamt in Cardiff erklärte die Frage einer Herabsetzung der Kohlenpreise, was eine Herabsetzung der Arbeitslöhne zur Folge haben würde. Der Vertreter der Bergleute erklärte einen Antrag durch das Schiedsgericht nicht zulassen zu können. Nach der Debatte erklärten die Vertreter der Arbeiter, die Forderung nicht fortsetzen zu können.

Carson beim King.

Nach Meldungen aus London empfangt der King auf Vorschlag Asquiths mehrere Parteiführer in Audienz, darunter auch Carson.

Dieser Besuch ist immerhin ein beachtenswertes Symptom. Nämlich Asquith Carson das Feld, so wird damit zweifellos eine Aera des rücksichtslosigen Kraftaufwandes zur heftigsten Durchführung des Krieges eingeleitet. Dann sind aber auch die Versuche, die einander widerstrebenden Elemente in England zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen, endgültig gescheitert und ein erbitterter Parteikampf ist damit entsetzt, dem wir in großer Nähe zusehen können.

Joffres Schöpfung.

Paris, 6. Dez. Die Stellung des Chefkommandanten der Nordarmee wird nicht wieder hergestellt. Joffre behält die oberste Leitung auf allen Fronten. Dagegen wird ihm ein Offizier im Generalsrang beigegeben, der in ständiger Verbindung mit ihm die Leitung der Operationen auf der französischen Front hat.

Französisches Siegesjubiläum.

Genf, 6. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Von dem am 5. Januar einrückenden Jahrgang 1917 sind 31.750 als in Deutschland und nur für den Garnisondienst fähig ansgeworfen worden.

Äußerliche englische Fliegen.

Berlin, 4. Dezbr. Am 11. Oktober war der deutsche Dampfer „Germania“ von einem englischen U-Boot in schwebelichter Hoheitsgebiet längere Zeit beschossen worden und an der Hülse vor dem Ländereingang sichtbar getrautet, danach von der Mannschaft des englischen

U-Bootes durch eine im Maschinenraum angelegte Dynamitbombe gesprengt worden, nach dem verheerenden Gegenstande von Bord durch Pflünderer seitens der Engländer befreit worden waren. Jetzt bemüht sich das englische Admiralgewalt, den Sachverhalt in echt englischer Schärfe und Ehrlichkeit klären zu veruchen. Das U-Boot mit dem Namen „Haddock“ wurde der Dampfer nur gefoltert haben, um ihn vor dem Untergang auf eine Sandbank zu warnen. (1) Nach einhelligem Beschluß von 2000 Tonnen großen Dampf abzusaugen) soll nach englischer Darstellung das Wasser in das Schiff gelassen sein, wodurch eine Kesselexplosion verursacht wurde. Danach ist für die englische Regierung, daß ihre U-Bootsmannschaft verfehlt, die zur Dynamitbombe gehörige Zündschnur mitzunehmen, die, wie im Seebericht durch die schwedischen Behörden festgestellt wurde, an Bord gefunden wurde, und daß die Explosion nicht im Kesselraum des Schiffes, wie die Engländer behaupten, sondern im Maschinenraum erfolgt war. Diese englischen Entstellungen, die die Welt nicht mehr überrollen können nach so viel gleichen Vorgängen, werden auch jetzt von der schwedischen Presse scharf zur Kenntnis gebracht, da ihre Unhaltbarkeit einwandfrei festzustellen ist.

Aus dem Osten.

liegen auch heute keine Kampfberichte vor.

Die Einberufung der Jahresklasse 1917.

Petersburg, 6. Dez. Durch kaiserl. Ukas wird die Einberufung der Jahresklasse 1917 für 1916 beschlossen.

Berzwickste Lage in Petersburg.

Wie die „Röln Volksw.“ meldet, ist die Lage in Petersburg verzwickter als je. Auch geht es den Moskauer nicht besser, die im ganzen November keine Antragszettel bekommen haben. Die Kohlenvorräte können noch höchstens für zwei Wochen reichen. Wenn es so weiter geht, müßte der Erntebahnenverkehr eingestellt werden und die Kranken müssten in ungeheizten Zimmern überwintern. „Nisch“ schreibt, daß Petersburg von einer Fleischkrise bedroht ist. Die Eisenbahnen haben seit Monatsfrist die Viehverladungen eingestellt. Nur 2000 Stück für Petersburg sind anmengengetrieben, die Tiere gehen durch Futtermangel zugrunde.

Diese Berichte sind mit Vorsicht aufzunehmen. Wenn frühere gleichlautende Nachrichten buchstäblich zu nehmen gewesen wären, so wäre Petersburg längst ertrunken und verhungert.

Die Furcht vor der Revolution.

Stockholm, 6. Dez. Die Befürchtungen der russischen Regierung über den Ausbruch innerer Unruhen sind keineswegs geschwunden. Als „Alro Hoffini“ wissen will, sind von Petersburg aus an alle Verwaltungsbeamten, vom Generalgouverneur bis zum Dorfbürgermeister, Verwaltungsmaßnahmen für den Fall des Ausbruchs einer Revolution ergangen. Falls sich Anzeichen bemerkbar machen sollten, die den Charakter der Revolution von 1905 tragen, sind sofort Verordnungen zu erlassen und die militärisch zu besetzen um die Verbindung mit anderen Orten zu verhindern. Die öffentlichen Plätze und Gebäude sind abzusperren, um Aufrufe und Versammlungen unmöglich zu machen. Besondere Aufmerksamkeit ist aber auf die Förderung der monarchistischen Organisationen zu legen, deren Anhänger im Falle einer Erhebung gegen die Regierung zur Unterstützung der Truppen und der Polizei mit Waffen und Munition zu versehen sind.

Auch diese Meldungen verdienen die größte Reserve!

Russische Beunruhigung wegen Rumänien's Haltung.

Petersburg, 6. Dez. „Nisch“ zeigt sich sehr unzufrieden über die rumänische Thronrede, in der das Blatt die Versicherung der andauernden Neutralität verneint. Man würde wohl sich vermuthen, daß die Rumänen im Krieg auf beiden Seiten zu stehen. Die von Juncoscu und Filipescu betriebene politische Bewegung habe wenig Erfolg gehabt.

Der Krieg gegen Italien.

Erfolge der See gegen Italien.

In sehr erfreulicher Weise hat es die österreichische Flotte verstanden, die italienischen Unternehmungen zur Landung von Proviant und Munition an der albanischen Küste zu stören. Das österreichische Flottenkommando berichtet darüber:

Wien, 6. Dez. Am 5. laufenden Monats früh hat unser Kreuzer „Novara“ mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer lag in die Luft. Die Flottille wurde dabei von zehnjährigen Geschützen am Lande sehr heftig, aber erfolglos beschossen. — Nahe davon hat E. M. Schiff „Araucaria“ das französische Unterseeboot „Arnesne“ vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen.

Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 29. November einen mit drei Geschützen, beide italienisch, voll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt. Die Überlebenden des Dampfers, darunter vier von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Besatzung des Motorseglers in Vooien freigelassen.

Weitere italienische Anstrengungen.

Der österreichische Generalstab berichtet:

Wien, 6. Dez. An der Jonazofront hielt das feindliche Geschützfeuer an; es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den 5. öst. Divisionspost, zeitweise ziemlich heftig. Auch die 1. öst. Div. wurde der aufsteigende Div. St. Peter wurden aus allen Kalibern beschossen. Im Abschnitt der Hochfläche von Do-

berdo setzte italienische Infanterie unter Tags bei Redipan in der Höhe von Bolzaga, abends bei San Marzino im Angriff an; sie wurde aber abgewiesen. In der Tiroler Front dehnte sich die gegen den besetzten Raum von Kardara gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Lebrotates aus.

Erfolgreiches Eingreifen österreichischer Verstärkungen am Jonzo.

Die Genfer „Zürf“ erhält eine Depesche aus Venedig über den Stillstand der italienischen Division am Jonzo. Nachdem Ghibra beinahe ganz gesichert ist, würden die Operationen Ghibra durch die Anführung neuer österreichischer Truppen erschwert, die die italienischen Stellungen bedrängen. Es betragen mindestens 80.000 Mann italienischer Truppen, so daß die Italiener jeden Fortschritt auf das teuerste erkämpfen müßten. Aberdies seien die österreichischen Positionen unangenehm und erneuert worden. In den letzten Kämpfen seien acht neue schwere Batterien sowie fünf Batterien mittleren Kalibers an neuen strategischen Punkten festgesetzt worden.

Aus einem italienischen Kriegstagebuch.

Aus dem 1. und 2. Kriegstagebuch wird gemeldet: Am Tag eines neuen italienischen Kriegstagebuches des Infanterieregiments Nr. 120 findet sich folgende drastische Stelle, die ein beredtes Zeugnis für die Ermüdung ist, die zumind. den kämpfenden Teil des italienischen Volkes bereits ergriffen hat: „Für Interventionisten, Ihr Feinde lasse ich, Ihr Feind immer. Es lebe der Krieg, doch das Vaterland, es lebe das größte Vaterland! Aber Ihr bleibt zu Hause. Während Ihr im Koffersack sitzt und beim Champagner, herben hier auf dem Monte Nero Tausende und Tausende. Während hier die besten Söhne Italiens zur Schlachtbank geföhrt werden, liegt Ihr schmutziges Gewindel, abscheuliche Qualitäten des Lebens, im Arme Eurer Geliebten. Ihr hört nicht die Schreie der Verwundeten und das Schreien der zu Tode Getroffenen. Ihr seht aus dem unheimlichen Glanz der Augen nicht die Leiden der Revolution, die Euch zu Boden schmettern wird.“

Italien beschafft Schweizer Eisenbahnwagen.

Genf, 6. Dez. Wie das Berner „Tagblatt“ berichtet, werden etwa 1200 Schweizer Eisenbahnwagen zurückgekauft. Trotz aller Verhandlungen des Bundesrats konnten die Wagen bisher von Italien nicht niedererlangt werden.

Der türkische Feldzug

Kleine türkische Erfolge.

Konstantinopel, 6. Dez. Am 1. d. M. Bericht vom 5. Dezember. In der Frontfront sammeln sich der schlagene Feind bei Antel-Amara in vorher befestigten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dez. Antel-Amara auf eine Entfernung von zwei Meilen. In dem Feind wurden zwei große und von Westen herangekommene, die feindlichen Truppen, die sich auf dem Antel-Amara gegenüberliegenden Ufer befinden, sich auf ihre Stille zu stellen. Zwischen Antel-Amara und Bagh Sale erbeuteten wir ein veraltetes mit Munition beladenes feindliches Schiff und machten einige Gefangene. Wir finden im Fluß viele Leichen des Feindes.

Am 4. Dez. Der Kardaneellenfront bei Anaforta nahen unsere Artillerie, indem sie die vom Feinde zu Lande und zu Wasser ausgeführte Beschließung energisch erwiderte, die Stellungen der feindlichen Infanterie und Artillerie mit Erfolg unter Feuer. Bei A. I. Durzu richtete ein feindliches Torpedoboot am 4. Dezember sein Feuer nach verschiedenen Punkten. Am gleichen Tage zehnjährig Artillerie und Bombenstapel. Zwei feindliche Transportschiffe wurden auf der Höhe von A. I. Durzu durch unser Feuer genommen, sich zu entfernen. Bei Sedonli Bahz zerrieten am 4. Dezember zwei Minen, die wir vor unserem rechten Flügel zur Entladung brachten, eine feindliche Generalmine. Der Feind eröffnete darauf ein heftiges Infanteriefeuer gegen unsere Flügel, warf eine Menge Bomben und beschloß sodann viele Stunden lang ununterbrochen unsere Stellungen. An der Beschließung nahm auch ein Monitor und ein Panzerkreuzer teil. Auf dem linken Flügel schwand Infanteriefeuer. Der Feind warf darauf eine große Anzahl Torpedobomben. — Unsere Flugzeuge setzten ihre Erkundungsfähigkeit und Angriffe mit Erfolg fort. Der Führer eines Kriegsflyngers, Veinman von Hausen, und der Beobachter von Sedonli, warfen Bomben auf einen feindlichen Monitor und zwangen ihn, sein Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Im übrigen ist nichts zu melden.

Ein neuer Bluff des Bierverbandes.

Einer Konstantinopeler Meldung der „Abil. Ztg.“ zufolge hat an den Daranelle eine große Offensive der Verbündeten begonnen. Natürlich bringt man das Unternehmen mit der Mission Attahens in Verbindung.

Vorgehen waren etwa 30 feindliche Blieger zahlreicher Bomben bei Anaforta ab, um eine wichtige türkische Etappenlinie der Eisenbahn zu stören; doch gewöhnliche die umfassenen türkischen Maßregeln unter allen Umständen die dauernde Benutzbarkeit der Linie. Diese Fliegerangriffe mit heftigen Beschließungen erwecken den Eindruck eines weitergreifenden Planes, nur glaubt man nicht recht an die ernste Absicht der Durchführung.

Von den Kolonien und Ufersee.

Bergewaltung der China-Deutschen.

Der Petersburger Berichterstatter der „Zemles“ meldet: „Novoje Wremja“ teilt mit, daß bei den englischen Konsul in Shanghai und bei den deutschen Konsulaten in Peking in China zu besetzen und die Deutschen in China zu vertreiben. Das „Novoje Wremja“ sagt, daß es dem Bierverband trotz seiner moralischen und materiellen Vorteile bis jetzt noch nicht gelungen sei, China zu gewinnen, die

Am 3. Dezember verschied nach langer Krankheit

Kreistagsabgeordneter, Amtsvorsteher

Oswald Bock

in Kleinschkorlopp.

Seit dem Jahre 1892 gehörte er als Mitglied dem Kreistage an. Bei vielen Kreiskommissionen war er tätig und mit unermüdlichem Eifer an den Arbeiten für das Gedeihen des Kreises beteiligt. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Merseburg, den 6. Dezember 1915.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
von Jagow, Lenze, Niele, Graf zu Waldeck, Weicker,
von Zimmermann-Benkendorf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und ruhig nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Börsch

geb. Köhlmann,

im Alter von 43 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies nur hierdurch an:

Bruno Börsch
Charlotte Börsch
nebst Angehörige.

Merseburg, den 7. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altenburger Friedhofes statt.

Unsere Krieger

nützt warme Kleidung nicht, wenn sie durchnäßt ist.
Meine feldgraue Regenhaut und Oeltuch-Überkleidung ist billig und absolut wasserdicht.

Umhang	M. 14,00	16,00	18,00
Mantel	M. 16,00	20,00	24,00
Jacke	M. 8,50	12,50	
Weste mit Aermel	M. 8,50	10,50	
Hose zum Überziehen	M. 8,50		
Knieschützer	M. 2,25		
Hanben	M. 2,00		



Als Pfandpaket zu versenden.

Lederwesten mit warmem Futter
(eindeckelbar) M. 23,00 32,00 38,00.

Ernst Rulffes, Herren-Moden,
Merseburg, Entenplan 4, Fernruf 421.

Rotes Kreuz

Gabelstraße Nr. 67.

Spenden gingen ein von: Königl. Kommerzienrat Max und Carl Berger 1000 M., Ingen. hat Weihnachtskarte 20 M. und 5 M., Erlös für verkaufte Bücher 10 M., Frau Thormann in Ober-Venna 10 M., Frau Profurth Ebell 10 M., Karl Zänzer, 15. März 50 M., Red. in Frankfurt 10 M., Rektor Witt 10 M., Wohnungsämtern durch Frau Schwarz 10 M., für die Schwabköpfer und Tanten, Ingen. 50 M., 5 M. und 15 M., letzterer Betrag vom Marktkauf, aus einer Sammelbüchse 11,25 M., Jugend in Spergau 7,65 M., Königl. Wälderabfertigung 5,25 M., Umtausch beschädigter Münzen aus den Sammelbüchern 7,58 M., Regierungsrat von Dellermann 20 M., Erlös aus den Sammelbüchern und dem Postkartenverkauf am 28. v. Mts. 17,90 M., Amisauerischer Cornetist in Wolfen aus einer Sammelbüchse 3 M., 1. Anstaltskassier Volksliste II 2 M., Meibart Marzdorf 10 M., Jechner 20 M. als Weihnachtskarte für Soldaten ohne Angehörige, Direktor Boeringer in Seebisdorf 50 M.

Für vorliegende Beleggaben sagt herzlichen Dank.

Merseburg, den 6. Dezember 1915.

Der Mobilisationsauschuß.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Walz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Walz, sämtlich in Merseburg.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Wir haben im Keller des Grundstücks Brunsstraße Nr. 17 (zum Erlösungsbesitz) eine öffentliche Kartoffelverkaufsstelle errichtet.

Der Verkauf erfolgt in 1/4, 1/2 und ganzen Sentnern an Jedermann. Verkaufstage bis auf Weiteres:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
von vormittags 10 Uhr bis mittags 1 Uhr.
Beginn des Verkaufes:
Sonnabend, den 11. ds. Mts.,
10 Uhr vormittags.
Merseburg, den 6. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Herrenfilzhüte "Mützen"

Kindermatrosenmützen, Südwest, Pelzmützen.
Krawatten :: Hosenträger :: Handschuhe :: Herrenwäsche.
Stübe, Schirme.

Filzschuhe und Pantoffeln
in nur bekannten, guten Qualitäten empfehlen in größter Auswahl.

J. G. Knauth & Sohn
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

**Brat- und Erstlings-
Wäscheausstattungen.**

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.

Alle Sorten

**Lebkuchen, Honigkuchen, Baumhänge,
Marzipan, Keks, Biskuits, Bonbons,
Pralines und Desserts**

empfiehlt gut und preiswert

Burgstr. 24. **Hermann Budig** Hälterstr. 29.

Reformhosen

dunkelblau und grau, Tricot, noch preiswert für Damen und Kinder.

A. Henckel,
Oelgrube 29,
Woll- und Weisswaren.

Gut erhaltener gefütterter
Postbeamten-Mantel

Mittlergröße, preiswert zu verkaufen.
Noter Seibweg 4 II links.

Weihnachts-, Neujahrs-

Glückwunschkarten

in großer Auswahl

empfiehlt

Emil Berndt, Buchhandlung
Merseburg.

Weihnachtsbitter.

Es fliehet zur Neige das eiserne Jahr,
Da Schreck und Not für die Krüppel war,
12 Wochen ringum bei Tag und bei Nacht
Erbeile die Erde, es tobte die Schlacht.
Da löste das Schwert aus Angst unsrer
Schwanden.

O herrlicher Sieg, o seltsam Lachen!
Verfaßt sind die Russen, geblieben die Tod,
Die stillt nur die Liebe, die stark wie der Tod,
Dum wärten die Krüppel zur Weihnachtszeit
Ihr tröstende Erbe in ihrem Leid.
Wo jemand aus Weh weis Freude zu
machen —

Da herrlicher Sieg und seltsam Lachen!
Für seine vielen Krüppelkinder, Krüppel-
leibliche, Jädeln, Siechen, die durch den
Krieg viel Leid und Not erlitten und zu-
gleich für seine im Reservelazarett des
Krüppelheims verlegten Verwundeten
bietet um freundliche Liebesgaben zum
Crösten und Erheuen

Braun Superintendent
Krüppelheim Angersburg Ostpr.
Sagen nimmt gern entgegen
Frau v. Behr, Seiffenstr. 12.

Leute

die den Sonderverkauf unserer

neuen Kalenders

für Merseburg und Umgegend gegen
guten Verdienst übernehmen wollen,
können sich melden in der

Geschäftsstelle
des Merseburger Tageblatts.

Zwangsvollversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 48 Blatt Nr. 1892 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Dannebergers Richard Dering in Merseburg eingetragene Grundstück: Gemarkung Merseburg, Acker vom Plan 24, Kartenblatt 2 Parzelle 148/40 von 1 ha 51 ar 25 qm 91/100 mit 22,75 Talenten Reinertrag, Grundbesitzvermerke Nr. 2068

am 29. Januar 1916,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht —
an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10
versteigert werden.
Merseburg, den 27. November 1915.
Königliches Amtsgericht.

Jagd-Westen

(Strickjacken)
von 3,00—16 Mk.
Für jede Figur passend.
Große Farben-Auswahl.

H. Schnee Nacht.

A. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Zur Lagerung von Textilwaren

aller Art
werden von der Kriegswirtschafts-
Aktien-Gesellschaft

geeignete Lagerräume
in Größe von 1000 bis 2000 qm
geboten. Angebots- und Mietpreis der
Mietpreise, nimmt bis 10 d. Mts.
entgegen

Thiele,
Mitglied der Handelskammer.

Neuheit! Neuheit!

Effektvolle
elektrische

Christbaum- Beleuchtung.

Anschlussfertige Garnituren
mit 16 Kerzenlampen für 127 Volt
" 16 " " 220 "

Beste Ersatz f. Wachskerzen.
Sehr geschmackvolle
und dauerhafte Ausführung.
Rechtzeitige Bestelung
erbiten.

Günther Liebmann
Merseburg
Fernsprecher, 360. Entenplan 6.

Weihnachtsbitter der Krüppelkinder Anstalten.

Ein Tröpflein Liebe nur!

Wir haben im vorigen Jahre viele
Brosen erhalten, die von des
Vaterlandes Tische fielen, und das
glückliche Brot zu uns geworden.
Der Strom der Liebe geht auch
in diesem Jahre dem Vaterlande
und unsern herrlichen Soldaten
Ein Tröpflein Liebe bleibt aber ge-
wisshalber für unsere Eltern-
in Reinkleid. Über 1000 Menschen
haben wir zu verpflegen. Viele blöde
und epileptische Kranke, dazu ver-
lassene, verwahrlohte, verwahrlohte
Kinder haben hier eine Heimstätte ge-
funden. Ein Tröpflein Liebe nun
von jedem, der dies liest, und auch
in diesem Jahre werden wir mit
aller Mäßigkeit und Stolz die
und Lebens verlorget sein.

Geben der Liebe in Sachen und
Geld nicht dankbar entgegen:
Pastor **Stelwachs** in **Neh-
stedt a. Darg** (Kreis Duedingburg)
u. Pastor **Dehms** in **Merseburg.**

Ernere Familienadriht.

(Nachdem Bestimmung einmündig.)
Geborene: Herr Otto Belgner ein
Sohn, Wäldt Ermitz.

Verstorbene: Herr Richard Voigt u.
Frau Frieda geb. Wilmann, Osthof
Gala.

Geborene: Frau Anna Schmidt
geb. Brall, hier, der Maler Herr
Robert Hoyer, Wäldt, der Ostbe-
rger Oswald Vogt, Klein-Schloßkop.

Auf dem Felde der Ehe geblieben:
der Landwehrmann im Reserve-In-
fanterie-Regiment 66, Herr Eddy
Wesche, Trebnitz.

Das Jubiläum unserer Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

In die Kriegszeit fällt der Gedanktag des 25-jährigen Bestehens der Alters- und Invalidenversicherung...

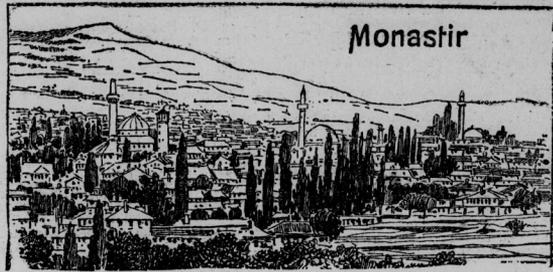
Telegraphie und Luftschiffahrt.

Von Telegrapheninspektor S. Teubner. Bei dem heutigen Stande der Luftschiffahrt ist das Interesse für eine funktentelegraphische Verbindung zwischen...

Der neue Bankdirektor.

Vomani von Melphold Drtmann.

Die angegriffenen Injuranten zeigten sich viel mutiger, als Werner es nach allem Vorgegangenen von ihnen erwartet hätte...



Monastir

Luftfahrzeug und Erde in den Vordergrund getreten. Um die Luftfahrzeuge zu wirtschaftlich vollwertigen Verkehrsmitteln zu machen...

Da die Witterungsfrage für alle Entschlüsseungen der praktischen Luftschiffahrt von besonderer Wichtigkeit ist, kommt der Möglichkeit, fliegenden Stationen funktentelegraphisch meteorologische Beratern anzuschließen...

fernung aufgenommen. Somit erstreckt sich der Warnungsbereich der Station Udenberg über den größten Teil Deutschlands...

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Volksernährung im Haushaltsansicht des Reichstages.

Der Reichstagsauschuss für den Reichsanbau hat am Montag die Beratung über die Volksernährung fortgesetzt. Ein vorläufiger Abgeordneter wies auf die Tatsache hin, daß im Westen ein Mangel an Kartoffeln bestand...

der rechte Augenblick war, Aufklarungen zu geben, ja Werner wohl ein, und er ergab sich ohne weiteres in sein Schicksal...

15. Kapitel.

Inmitten des riesigen Gebäudevierecks, darin die Postel und die Stadtvorwaltung untergebracht sind, befinden sich auch die weit ausgebreiteten Unterdrückungsgefängnisse...

Rechtshalt hatte durch einen glücklichen Zufall seinen Platz hart an dieser vergitterten Fensteröffnung erhalten, und konnte von dort aus den mit Bierkisten, gebrannten Steinfliesen gepflasterten Hof in seiner ganzen Ausdehnung übersehen...

Werners Unglücksgefahren verhalten sich merkwürdig apathisch und schweigend. Nur wenige von ihnen wechselten hier und da kurze geflüsterte Bemerkungen in der Quichua, der Indianersprache...

Werner rief einen vorübergehenden Soldaten in spanischer Sprache an, um einen Trunk Wasser von ihm zu erbitten, der Wench aber maß ihn nur mit einem großen, erkanteten Blick und legte seinen Weg fort, ohne ihn auch nur einer Antwort zu würdigen...

Etwas eine halbe Stunde später trat ein Offizier in den Hof. Im Gegenlicht zu den so häufig uniformierten Mannschaften war er überaus elegant gekleidet. Er trug hohe glänzende Lackstiefel, hatte zwei große Revolver im Gürtel und schleppte einen mächtigen Säbel klappernd hinter sich...

(Fortsetzung folgt.)

prene zu umgeben verdrängen. Darauf ergab der Staatssekretär des Reichsamts des Innern das Wort. Er erklärte aus, daß die Gemeindeförderung, aber auch die Landwirte den Anforderungen willig nachgegeben seien. Die Regelung der Milchverföhrung sei die schwierigste. Bei der Beschaffung der Butter müßte das Eingreifen der Milchbesitzer gewirkt werden. Es werde jetzt beabsichtigt, die AUSAUSBUTTER in bestimmten Geschäften zum Verkauf zu stellen, während die Flandabutter nur in den Bezirken vorbehalten bleiben solle. Die Regulierung der Butter könne erst erfolgen, sobald ihre Güte zu übersehen sei.

Der Reichsstaatssekretär kam auf seine Ausführungen vom Sonnabend zurück und betonte nochmals, daß die Preissteigerung in England und Frankreich erheblich höher sei als bei uns. Der Ausschuß müßte die Überzeugung gewinnen, daß alles gefehle, was möglich ist, um Erleichterungen zu schaffen. Die Abnehmer sollten diese Überzeugung auch den ihnen nachstehenden Volkstreifen beibringen, dann werde die Verwirklichung auch verwirklicht.

Zu der Nachmittagsführung sprach zunächst ein Abgeordneter des Bundes der Landwirte, der es für nicht angemessen erklärte, von der Produktion der Milch in der Gegend zu sprechen auf die Verhältnisse der Privatbetriebe zu schließen. Ein nationalliberaler Redner meinte, die Landwirtschaft habe wie alle Stände ihre Pflichten getan. Es habe seinen Zweck, darüber zu streiten, ob die Landwirtschaft viel oder wenig verdiene. Es handle sich allein darum, die Volksernährung zu gewährleisten und zu gewährleisten. Die Volksernährung zu gewährleisten. Durch förmliche Organisation höherer Großbetriebe könnte die Volksernährung verbessert werden. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern führte aus, die Regierung habe auf die Zustände im Ausland hingewiesen, nicht um sich zu entschuldigen, sondern um den Landwirt zu ermahnen, sich zu entschließen, die Produktion zu erhöhen, in Frankreich beschäffte sich die Regierung erst jetzt mit der Regelung der Volksernährung. Der Präsident der Reichsgetreide- und Unterhaushaltskommission im preussischen Finanzministerium legte dar, daß man es nicht ablehnen sollte, die Milchproduktion zu erhöhen, weil man sich nicht auf die Milchproduktion beschränken könne. Die Milchproduktion zu erhöhen. Hieraus ist vielfach der Widerspruch gegen die einseitigen Maßnahmen entstanden, aber eine vorläufige Verwaltung müßte mehr als Mahnung treffen, um sicher zu gehen. Darauf vertagte sich der Ausschuß auf Dienstag vormittag.

Aus Stadt und Umgebung

Generalfeldmarschall August v. Wattenen

wurde gestern, am 6. Dezember, 66 Jahre alt. Geboren in Pausitz bei Schmiedberg in der Regierungsbezirk Merseburg, sah er sich durch den Krieg von 1870/71, aus dem er mit dem Eisernen Kreuz auf der Schwarz-Weissen Militärdienst, 2. Weisburger Auszeichnung, den Militärkreuz zu erziehen. Das er damit seinen inneren Lebensbedürfnissen hat, die besten glänzenden Erfolge unseres Krieges, die untrennbar mit seinem Namen verknüpft sind. So seine Beteiligung bei der Vernichtung der russischen Armee und Wernersheim bei Gloggnitz, Drielsburg, Tannenberg und an den Marnischen Seen, seine Siege bei Ranno, Soz und Gloggnitz, die ihn zu den ersten deutschen Feldherren brachte. Im Weltkrieg 3. August mit der ersten Auszeichnung. Am 1. Oktober 1918 wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt. Die militärische Niederwertung der Welt ist ein weiterer glänzender Beweis der Fähigkeit dieses einzigen deutschen Generalfeldmarschalls, der die militärische Unternehmung in jeder, unablässig Arbeit, unermüdet durch alle Hindernisse, bis zum letzten Erfolge durchzuführen. Die anderen Anerkennung seines höchsten Krieges und der verbündeten Herrscher sind nicht auszuschließen. Das deutsche Volk wird ihn unter seine vornehmsten Kriegshelden einreihen.

Besserung in der Butterverföhrung.

Mit der Knappheit auf dem Buttermarkt scheint im Widerspruch zu der Verdrängung durch die Erzeugung von 1. Oktober 1918 nur ganz unbedeutend geringer ist als sonst. Aber dieser Widerspruch ist eben ein scheinbarer, man darf sich durch das Ergebnis der Zahlung nicht täuschen lassen; mit dem Viehbestand ist aber die Buttererzeugung noch nicht angemessen. Die Situation sieht heute so aus: Im Jahre 1918 wurde ein Buttererzeugnis von 1918 rund 54.000 Tonnen, im Gesamtwert von rund 118 Millionen Mark. Infolge Ausdehnung des Hauptlieferungsgebietes Rußland und Minderung der Einfuhr aus anderen Exportländern, verursacht durch die Konkurrenz der englischen Märkte, ist unter Import um ein beträchtliches betragend vermindert. Menge und Güte der Milchviehbestand ist nicht wesentlich verringert, aber ihm fehlt die wichtige Grundlage der Milchproduktion, die ausländischen Kraftfuttermittel. Durchhalten läßt sich der große Viehbestand nur mit unseren vorhandenen Futtermitteln, aber sein Wachstum ist an Menge und Güte ganz bedeutend verringert. Menge und Güte der Milch aber sind entscheidend für die Butterproduktion — damit ist der hauptsächlichste Grund unser Knappheit gekennzeichnet. Eine weitere Ursache für die Knappheit auf dem Buttermarkt liegt darin, daß der Milchmarkt dem Buttermarkt bedeutend Konkurrenz macht und im Interesse der Volksgesundheit, besonders des Kinderwachstums, machen muß. Jeder Einkäufer wird sich also gewiß zufrühen geben, wenn in der nächsten Zeit nachgehender weniger Butter an den Markt kommt als sonst. Allzu lange dürfte die empfindliche Butterknappheit nicht anhalten, denn die Zentralanstalt für Ernährung hat den Anknüpfung der Buttererzeugung und damit eine Erhaltung des Imports und gleichzeitig auch die Möglichkeit der zweckmäßigen Verteilung; ferner eröffnet die Zufuhr von Futtermitteln vom Balkan sehr reale Aussichten auf baldige glücklichere Besserung der Verhältnisse am Buttermarkt.

Der Einfluß des Krieges auf die landwirtschaftliche Erzeugung

Die Festhaltung eines Schweines oder der Zerkleinerung der Wäns sind Folgen der Mästung dieser Tiere, denen fast alle anderen Futtermittel verarbeitet werden, die sie nicht anders als zu übermäßigem Fleisch- und Fettanfang verarbeiten können. Die Kuh, die gefalbt hat, gibt Milch. Ihr Milchviehstand geht mit dem Wachstum des Kalbes zurück. Er wird aber durch eine entsprechende Zuführung von milchbildenden Futtermitteln auf eine eigentlich unnatürlichen Höhe und damit für den menschlichen Verbrauch erhalten.

Das Duhn legt im Frühjahr Eier, um Nachkommen zu schaffen. Der Mensch nimmt die Eier an und zwingt das Duhn durch Kraftvolles Futter, fast das ganze Jahr hindurch Eier zu legen. Das ist landwirtschaftliche Kultur! Die Erzeugung von Duhnflühen der Tiere unter geschädigter Nahrung ihrer Zuchtbedingungen. Duhn können Kuh, Schaf, Kanarienvogel und ohne die Kraftfuttermittel, die sie fressen, nicht aufziehen. Auf diesen Weiden und fressen auch gern Korn sowie Körner aus Gemüsen, aber ihre Mästung geht ohne die Kraftfuttermittel — Kleie, Weizen, Palmkerne oder Hülsenfrüchte. Und die Milch, die durch Mästung und Verdauung des Futters entsteht, ist die wertvollste Nahrungsmittel für den Menschen. Und die Milch, die durch Mästung und Verdauung des Futters entsteht, ist die wertvollste Nahrungsmittel für den Menschen. Und die Milch, die durch Mästung und Verdauung des Futters entsteht, ist die wertvollste Nahrungsmittel für den Menschen.

Darum kann es in diesen Kriegsjahren einen gegenwärtigen Mangel an Milch geben, weil die Milch- und Buttererzeugung ganz wesentlich zurückgegangen, nur weil die Duhnflühen früher beschaffte Kraftfuttermittel fehlen.

Man spricht jetzt viel von nicht angemessenen Schweinen. An sich befinden sich die Tiere wohl und munter. Sie fressen Weizen, Gerste, Erbsen und verlieren Kartoffeln. Aber die dem Menschen dienliche Qualität und der hohe Fleischgehalt fehlen. Die Kraftfuttermittel, Weizen, Kleie, Roggen und besonders Mais sind nicht vorhanden, können nicht verfüllt werden und trotz aller der Schweinefleisch nachdemelnden Jähren besteht ein Mangel an Fett und Knorpel an Fleisch, Knochen und Gelenken. In Frankreich war die Viehzucht im Frühjahr angesetzt, haben sie sich im Krieges recht und schlecht mit Wärmern, Schafen und Grüns ernährt. Sie sind ausgewachsen, aber ihr Schlachtergewicht ist gegen frühere Jahre stark zurückgegangen, denn das von ihnen besonders gern genommene Körnerfutter konnte ihnen nicht vorgesetzt werden. Fleisch und Fett fehlen ihnen. Sie sind also Braten wenig geeignet.

Ein gut gefüttertes und mit Weizen und Mais gefüttertes Duhn legt jährlich 100-120 Eier. Ein mit Kartoffeln, Weizen und Wärmern gefüttertes Duhn legt beträchtlich weniger. Ein Eiertrager geht im 50. Prozent zurück.

Von den in Deutschland früher eingesetzten Kraftfuttermitteln spielte die größte Rolle der Roggen. Nicht weniger als 8,8 Millionen Tonnen wurden im Jahre 1912/13 von der deutschen Landwirtschaft bei einer Gesamtproduktion von 1,9 Millionen Tonnen veräußert. Außerdem wurden für den Export ausländische Getreidearten durch die Mittel einbezogen. Getreide aus dem Ausland wurde aber schon im Oktober 1914 verboten. Ausländische Futtermittel sind während des Krieges nicht herbeigekommen. Die Produktion an Fleisch, tierischen Fetten, Milch, Butter, Eiern und Käse müßte also zurückgehen.

Dieser Mangel erklärt aber einmal zu einem gewissen Teil die Preissteigerung seiner Produkte, dann aber auch den Mangel und die Knappheit an ihnen. Diese Tatsachen müßten aber zu der Einsicht führen, daß sich die Bevölkerung einrichten und den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen muß.

Höchstpreise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerföhl.

Auf Grund einer Verordnung des Bundesrats über die Regelung der Preise für Zwiebeln und Sauerföhl wird bestimmt, daß im Großhandel für 50 Kilo fest nähere Verhältnisse einschließliche Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden dürfen: für Weisföhl (Weisföhl) 2,50 M, Kartoffel (Kartoffel) und Weisföhl (Sauerföhl) 4,50 M, Grünsföhl, Kraut, oder Sauerföhl 3 M, Kohlrabi (Staubrüben), Weiden 2,50 M, Möhrchen, rote und gelbe Speiseerbsen, auch gelbe Wicken, 5 M, Zwiebeln 8 M, Sauerföhl (Sauerföhl) 12 M, Ingwer 1 M, Gemüse, Zwiebeln und Sauerföhl 5 M, Preis für die Kleinföhl bei festgesetzt werden, dürfen die folgende Sätze für das Pfund fest: Weizen nicht überschreiten: für Weisföhl 3 M, Kartoffel 3 M, Weizen und Weisföhl 3 M, Kohlrabi 3 M, Möhrchen 3 M, Zwiebeln 3 M und Sauerföhl 3 M. Diese Bestimmung tritt mit dem 13. Dezember in Kraft.

Höchstpreise für Eihühnerfleisch.

Auf Grund einer Bundesratsverordnung wird über die Regelung des Preises für Eihühnerfleisch bestimmt, daß beim Verkauf im Großhandel am Berliner Markt für 50 Kilo Reinengewicht einschließliche Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden dürfen: Bei Karpfen 105 M, Schleien 125 M, Heilen oder Brachsen von 1 Kilo und darüber 80 M, Heilselbst unter 1 Kilo 60 M, Wägen und Kottagen von 1 Pfd. und darüber 60 M, Heilselbst unter 1 Pfd. 50 M. — Die Höchstpreise im Kleinhandel dürfen für das Pfund nicht übersteigen: Bei Karpfen 1,30 M, Schleien 1,50 M, Heilselbst 1,25 M, Heilen von 1 Kilo und darüber 1 M, Heilselbst unter 1 Kilo 0,75 M, Wägen und Kottagen von 1 Pfd. und darüber 0,75 M, Heilselbst unter 1 Pfd. 0,65 M. Die vorstehenden Sätze ermäßigen sich bei toten Fischen um 20 Proz. Die Bestimmung tritt am 13. Dezember in Kraft.

* Butter als Brottafmittel. Gegen Gewohnheiten anzukämpfen, ist immer schwer. Ein jeder glaubt ein Recht auf seine Gewohnheiten zu haben, er hält an ihnen fest, er verteidigt sie mit Zähigkeit und Ausdauer, bis dann der Augenblick kommt, in dem die Verhältnisse härter sind, als die Macht seiner Gewohnheiten.

Eine tief eingewurzelte Gewohnheit ist die Verwendung der Butter als Brottafmittel. Jede Saufrat weiß, daß während der Kriegszeit in Deutschland Milchknappheit und damit auch Butterknappheit herrscht. Und zwar, wie nebenbei bemerkt ist, nicht nur in Deutschland, sondern in allen anderen Kriegsführenden Ländern. In Frankreich z. B. ist die Butter von 0,90-1 Preis, pro Pfund vor dem Kriege auf 2,50 Preis, pro Pfund gestiegen. Aber obwohl diese Verhältnisse am Buttermarkt allgemein bekannt sind, wird um die Erhaltung der Gewohnheit und Bequemlichkeit Butter als Brottafmittel, mit einem Einfluß der Kriegszeit, als ob es die Verwendung einer Geseid. Brot ohne Buttertafmittel? Ist diese Annahme etwa ungeschicklich? Jahrsuntere lang galt die Verwendung von Butter als Brottafmittel als ein Luxus, war sogar in weiten Kreisen völlig unbekannt. Heute ist es im deutschen Süden überwiegend noch so. Sollte es nicht während der Kriegszeit, wo es einmal möglich sein, ohne diese Verwendung von Butter anzukommen? Die sogenannte kalte Küche bedingt den Butterverbrauch. Darum muß der tägliche Speiseplan geändert werden, es muß mit der Gewohnheit und Bequemlichkeit, dem Genuss von belegen Butterbrot gebrochen werden und man in ihre Stelle ein Brottafmittel setzen. Die Verwendung von Suppen, Kartoffeln und Gemüse treten. Der Fettverbrauch für die Herstellung dieser Speisen ist wesentlich geringer als die Verwendung von Butter als

Brottafmittel für sämtliche Hausföhrungsmitglieder. Darum heißt es und muß es heißen, mit aller Energie den Speiseplan zu ändern und ihn einhalten auf die bestehenden Verhältnisse.

Und hierüber muß der Saufrat vorangehen. Er muß seine Gewohnheiten fallen lassen und seinen Geschmack auf die Kriegsverhältnisse einstellen. Die Saufrat aber darf die Kriegszeit nicht scheuen, auch abends warm zu kochen. Beim Abendessen kann ich dann die Familie trennen, mit Geschäften zu haben an dem großen Bett, durchgenommen und durchgehauen.

Es ist Krieg. Der Krieg bringt eingemengte Gewohnheiten und Bequemlichkeiten zu Fall. Warum, muß man sich fragen, immer erst durch Zwang?

* Eintourensteuererhebung 1916. Durch einen neueren Erlaß des Finanzministeriums sind für die Besteuerung der Kriegsteilnehmer zur Eintourensteuer für 1916 weitere Abänderungen erlassen. Demgemäß ist die Besteuerung der Kriegsteilnehmer, insbesondere der selbständigen Gewerbetreibenden, Ärzte, Rechtsanwälte und Arbeiter nicht auszuweichen, doch sind mehrere

a) falls das Gewerbe oder der Beruf infolge des Krieges ausfallen und die Einkünfte dadurch sinken, mit dem mutmaßlichen Einkommen, das sie in der Zeit vom 1. April 1916 bis Ende März 1917 beziehen werden.

b) falls das Gewerbe oder der Beruf durch Angehörige, Verwandte, Angehörige usw. fortgeführt wird, nach dem tatsächlichen Einkommen der maßgeblichen Zeugnissen einzuschlagen.

Gehaltsfortzahlungen, die an kaufmännische oder gewerbliche, an den Kriegsteilnehmer gehörige, in unzureichender Stellung befindliche Angehörige gestellt werden, ist, daß die Zahlung an diese selbst oder an Sünden der Angehörigen geschieht, und zwar ohne Unterschied, ob sie in der bisherigen oder in veränderter Höhe erfolgt, sind nach dem tatsächlichen Ergebnis des Kalenderjahres 1915 zur Besteuerung heranzuziehen.

Mit der ursprünglichen Dienstverträge im Laufe des Jahres 1915 durch einen neuen, mit verminderten Gehaltsansprüchen ausfindig oder stillsetzend ersetzt und damit einen neuen Vertrag begründet worden, so ist mit dem mutmaßlichen Jahresertrag für 1916 zu rechnen. Die gleiche Berechnung gilt auch hinsichtlich solcher Steuerpflichtiger, die zwar nicht Kriegsteilnehmer sind, aber als kaufmännische oder gewerbliche Angehörige infolge der unglücklichen Konjunkturlagen aus einer Beschäftigung ihrer Gehaltsbezüge fallen einzuschlagen.

Der Veranlagung der als Kriegsteilnehmer einberufenen Zivilbeamten ist dasjenige persönliche Einkommen der Einkommensgrundlage zu legen, das der Beamte in der von ihm bekleideten Stelle im Jahre 1915 bezogen haben würde, wenn nicht der Krieg ihn aus dem Amt vertrieben hätte. Dem bestenfalls der Dienstverträge im Laufe des Jahres 1915 erlangt, so ist der Veranlagung das mutmaßliche Einkommen der Stelle zugrunde zu legen.

* Zur Bekämpfung und Bekämpfung von Kriegsgeldföhrungen. An sämtliche Generalkommandos ist eine Kriegsmilitärische Verfügung erlassen worden, wonach die Kommandos, wenn Arbeiter von Kriegsgeldföhrungen die Bekämpfung preiswürdiger Maßnahmen hofft für diese im freien Handel unmöglich ist, auf Antrag die Lieferungen aus dem Selbstkostenpreis zu führen zu müssen. Das Kriegsmilitär kann an Kriegsgeldföhrungen nur äußere Maßnahmen durch die Mittel zum Aufhebung der Stammlager übernehmen.

Für bezogene Anträge ist folgendes Formular von Kriegsmilitärkommando zu verwenden: „Antragsteller beabsichtigt, ... Kriegsgeldföhrungen mit ... Bekämpfungsmitteln, ... Kriegsgeldföhrungen zu bekämpfen, so ist nach dem bezeichneten Antragszettel an angemessenen Preise zu erhalten. Die Kommandos der Stammlager wird daher um Befreiung gebeten mit der ausdrücklichen Versicherung, daß die betreffenden Lebensmittel nur zur Ernährung der Kriegsgeldföhrungen und der Bekämpfungsmittel verwendet werden und die Bekämpfung nicht durch Veräußerung an Unternehmer erfolgt. Für jeden schnellsten Fall der Zuzuföhrung gegen die Zulieferung verpflichtet sich Antragsteller eine Strafe von 100 Mark an die Veräußerungsmittelle des Bekämpfungsmittels zu entrichten. Die Bekämpfung der erbetenen Bekämpfungsmittel, erst nach Genehmigung des Kommandos. Das Kriegsmilitärkommando will die Arbeitgeber der Kriegsgeldföhrungen in der Befreiung von Nahrungsstoffen nach Möglichkeit unterstützen. Die Anforderungen dürfen aber nicht zu weit gehen. Auch ist es beispielsweise nicht möglich, Lebensmittel in kleinen Mengen zu beschaffen, es empfiehlt sich, daß bestmögliche Verhältnisse gemeinsam größere Bestellungen aufgeben, und daß sie von der Anforderung solcher Lebensmittel absehen, die in der Regel auf dem Lande erzeugt werden können.“

* Eine Verordnung betr. Verarbeitung, Veräußerung und Beschaffung von Baumwolle, Baumwollabfällen, -abfällen und -gewinnen seit heute in Kraft. Die neue Verordnung betr. Verarbeitung, Veräußerung, Baumwollabfälle, Baumwollabfälle und Baumwollabfälle. Trotz der Beschaffung bleibt aber die Verarbeitung und Verarbeitung von Baumwollabfällen (mit Ausnahme von Stripsen und Kämmelinen), sowie von Baumwollabfällen gestattet, jedoch ist ihre Verarbeitung an eine Betriebsstätte gebunden. Die Verarbeitung von Baumwolle, Baumwollabfällen, Stripsen und Kämmelinen ist nur von Selbstverarbeitern an Selbstverarbeiter zulässig. Bezüglich Baumwolle, Baumwollabfällen, Stripsen und Kämmelinen verbleibt es bei den bisherigen Veräußerungsverhältnissen, das in der Bekämpfungsmittel nicht angelegt ist. Eine wesentliche Änderung tritt aber dadurch ein, daß den Baumwollspinnereien gestattet wird, Baumwolle, Baumwollabfälle, Stripsen und Kämmelinge zu bestimmten Gespinnsten in der Zeit vom 7. Dezember bis 29. Februar 1916 auch ohne Belegungen zu verarbeiten.

nt. Die Wöhrung der Buttererzeugung. Man schreibt uns: Es wird vielfach angenommen, daß die Schmelzstellen, die in der Landwirtschaft bei der Erzeugung von Milch sowie bei der Wöhrung von Schweinen entstanden sind, in kürzester Zeit durch die bevorstehende Einfuhr von Futtermitteln aus den Balkanländern beboben werden. Man nimmt teilweise sogar an, daß die Landwirte in Erwartung dieser Futtermittel die Schweine zurückhalten und die Wöhrungsmittel zu können, und schließlich wird auch der eigene billige geringe Auftrieb auf dem Schweinemarkt hierauf zurückgeführt. Es ist aber ein großer Irrtum, anzunehmen, daß schon in nächster Zeit aus dem Balkan bedeutende Mengen von Kraftfuttermitteln herbeigeföhrten werden, die in der Landwirtschaft bei der Erzeugung von Milch sowie bei der Wöhrung von Schweinen entstanden sind, in kürzester Zeit durch die bevorstehende Einfuhr von Futtermitteln aus den Balkanländern beboben werden. Man nimmt teilweise sogar an, daß die Landwirte in Erwartung dieser Futtermittel die Schweine zurückhalten und die Wöhrungsmittel zu können, und schließlich wird auch der eigene billige geringe Auftrieb auf dem Schweinemarkt hierauf zurückgeführt. Es ist aber ein großer Irrtum, anzunehmen, daß schon in nächster Zeit aus dem Balkan bedeutende Mengen von Kraftfuttermitteln herbeigeföhrten werden, die in der Landwirtschaft bei der Erzeugung von Milch sowie bei der Wöhrung von Schweinen entstanden sind, in kürzester Zeit durch die bevorstehende Einfuhr von Futtermitteln aus den Balkanländern beboben werden. Man nimmt teilweise sogar an, daß die Landwirte in Erwartung dieser Futtermittel die Schweine zurückhalten und die Wöhrungsmittel zu können, und schließlich wird auch der eigene billige geringe Auftrieb auf dem Schweinemarkt hierauf zurückgeführt. Es ist aber ein großer Irrtum, anzunehmen, daß schon in nächster Zeit aus dem Balkan bedeutende Mengen von Kraftfuttermitteln herbeigeföhrten werden, die in der Landwirtschaft bei der Erzeugung von Milch sowie bei der Wöhrung von Schweinen entstanden sind, in kürzester Zeit durch die bevorstehende Einfuhr von Futtermitteln aus den Balkanländern beboben werden.

